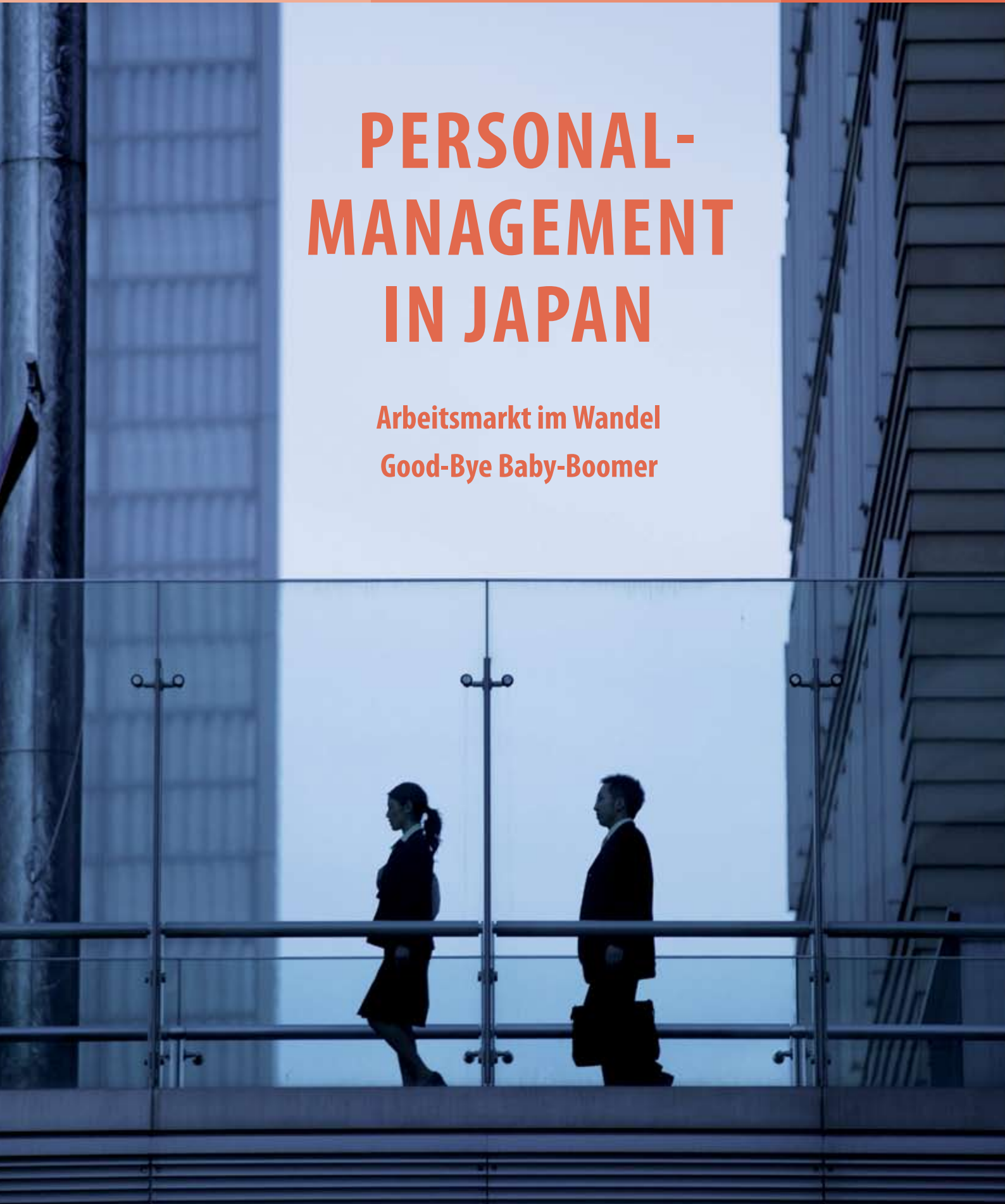


JAPAN MARKT

JULI 2006

PERSONAL- MANAGEMENT IN JAPAN

Arbeitsmarkt im Wandel
Good-Bye Baby-Boomer



Japanischer Arbeitsmarkt:

In Personen, nicht in Zahlen ausgedrückt

Gerne beschreibt man die Beschäftigungssituation eines spezifischen Landes, so auch von Japan, anhand von Statistiken. Die Arbeitslosenrate oder auch das Verhältnis von Arbeitsuchenden zu den offenen Stellen sind Kennzahlen, die immer wieder angeführt werden, um den japanischen Arbeitsmarkt und die Wirtschaftslage zu beschreiben. Doch wie sieht es vor Ort konkret aus?

Von Martin Stricker, Gaipro, Inc., Tokyo

Wie könnte das Profil eines japanischen Arbeitsuchenden tatsächlich aussehen? Wie viel verdient er/sie? Mit welchen Problemen muss er/sie zurecht kommen? Um den japanischen Arbeitsmarkt fassbarer darzustellen, distanzieren mich gezielt von der bekannten Makroperspektive. Zwei konkrete Beispiele aus der Geschäftspraxis der Personalagentur Gaipro, Inc. werden angeführt, um diesen Fragen nachzugehen. Dabei wird kein Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhoben, wenngleich ich hoffe, dem Leser die tägliche Realität des japanischen Arbeitsmarktes etwas näher bringen zu können.

Frau E, 39 Jahre, Rezeptionistin, Jahresgehalt: 2,4 Millionen Yen

Gaipro, Inc. wurde von einem mittelständischen Unternehmen beauftragt, eine geeignete Person für Rezeption und Administration zu finden. Die Person sollte kundenfreundlich sein, einfache Büroarbeiten erledigen und den PC bedienen

können. Englischkenntnisse wären wünschenswert, doch kein Muss-Kriterium. Etwas mehr als zwanzig Personen hatten sich für die Stelle beworben. Die Bewerbungsgespräche waren leider ziemlich frustrierend. Viele der Kandidaten/innen gehörten zu der berühmt-berüchtigten „Freeter“-Generation (das Wort „Freeter“ setzt sich zusammen aus dem englischen „free“ und dem deutschen Wort „Arbeiter“. Es bezeichnet junge Leute, die als Teilzeitkräfte arbeiten, weil sie nach dem Schulabschluss keine feste Anstellung finden konnten oder wollten). Ein Drittel derjenigen, die zu den Interviews eingela-

den wurden, kam zu spät. Zwei Drittel der Kandidaten/innen konnten das Microsoft-Programm Excel überhaupt nicht oder kaum bedienen. Einige hatten sogar Probleme mit Microsoft Word.

Doch dann wendete sich das Glück. Frau E erschien pünktlich, präsentierte sich professionell, sprach gut Englisch, hatte als Rezeptionistin in der Hotelindustrie viel Erfahrung gesammelt und verfügte sogar über Buchhaltungskennnisse. Sie arbeitete zurzeit am Informationsschalter eines modernen Tokyoter Hochhauses als Teamleiterin mit vier Untergebenen (Vollzeitstelle). Wir fragten



sie nach ihren Salärerwartungen und waren mehr als überrascht, als sie erklärte, dass sie zur Zeit inklusive Nebenverdienst am Samstag und am Sonntag insgesamt nur 2,4 Millionen Yen (umgerechnet Euro 16.500 oder CHF 26.000) im Jahr verdienen würde. Wenn sie ein ähnliches Einkommen mit einem Fünf-Tage-Job sichern könne, anstatt wie bisher sieben Tage in der Woche arbeiten zu müssen, sei sie schon zufrieden. Dabei ist Japan, insbesondere der Stadtraum Tokyo, für seine hohen Lebenshaltungskosten bekannt. Mit 2,4 Millionen Yen ist es äußerst schwierig, eine Existenz aufrechtzuerhalten, es sein denn, man lebt im Elternhaus, wie viele der Freeter-Generation dies tun.

Herr O, 31 Jahre, Sales Director bei einer IT-Firma, Jahresgehalt: 18,0 Millionen Yen

Ungefähr zur selben Zeit wurde Gaipro von einer ausländischen Firma beauftragt, einen japanischen Vertriebsmanager zu rekrutieren. Die Person sollte mindestens fünf Jahre Verkaufserfahrung haben, gute Englischkenntnisse besitzen und in der Lage sein, sich in einen künftigen Geschäftsstellenleiter zu entwickeln. Bei der Suche nach Kandidaten stießen wir auf Herrn O. Er hatte früh Verkaufserfahrung in der IT-Industrie gesammelt und sich schnell hochgearbeitet. Bei jedem Stellenwechsel verbesserten sich seine Position und sein Gehalt. Er präsentierte sich ausgezeichnet, wie man es von jemandem erwartet, der auf einen MBA hinarbeitet. Als wir ihm erklärten, dass sein aktuelles Gehalt (12,0 Millionen Yen Festgehalt plus 6,0 Millionen Yen Kommission) für den Arbeitgeber zu hoch seien, gab er zu verstehen, dass es ihm primär um eine interessante Stelle ginge. Wenn die Stelle gute Zukunftsperspektiven biete, könne er auch temporär eine Einbuße von ein paar Millionen Yen in Kauf nehmen.

Große Kontraste

Der Kontrast hätte nicht größer sein können. Herr O verdient ca. sieben bis acht Mal mehr als Frau E. Während Frau E sieben Tage in der Woche arbeitet und dabei nur knapp ihre Existenz sichern kann, findet Herr O genügend Zeit zur Weiterbildung für einen MBA, um auch in Zukunft sein hohes Gehaltsniveau sicherstellen zu können. Natürlich handelt es sich um zwei Extrembeispiele an entgegengesetz-

Vergleich der zwei Arbeitssuchenden

	Frau E	Herr O
Alter	39 Jahre	31 Jahre
Industrie	Hotel / Service	Informationstechnologie
Letzte Position	Rezeption	Sales Director / Business Development
Arbeitgeber	Japanische Firma	Amerikanische Firma
Ausbildung	Mittelschule + Weiterbildung	Universität + MBA (in Vorbereitung)
Jahresgehalt	2,4 Mio. Yen	18,0 Mio. Yen

ten Polen eines Spektrums von Arbeitssuchenden. Doch sie reflektieren die derzeitigen Trends in Japan. Spezialisten aus der IT- und Finanzindustrie, vor allem wenn sie für ausländische Firmen arbeiten, gehören zu den Spitzenverdienern und genießen ein großes Stellenangebot. Entscheidend ist, dass man studiert hat und gleich anschließend konkrete Berufserfahrung im jeweiligen Sektor sammelte. Auch ist nicht zu leugnen, dass leider nach wie vor das Geschlecht eine Rolle spielt. Als Frau ohne Studienabschluss sind in einem administrativen Job die Karriereaussichten sehr schlecht. Schockierend ist nicht so sehr, wie viel Herr O verdient, sondern, dass Frau E in Japan bei weitem nicht ein Einzelfall ist. Es ist von daher kaum verwunderlich, dass unverheiratete Frauen in ihren Zwanzigern und Dreißigern meistens im Elternhaus wohnen bleiben, um finanziell über die Runden zu kommen. Und verheiratete Frauen fragen sich zweimal, ob sie einer Teilzeit oder Vollzeitbeschäftigung nachgehen sollen, wenn im Regelfall der Verdienst bescheiden ausfällt.

Wenn es trotz ihrer reichen Berufserfahrung schon für Personen wie Frau E schwierig ist, eine Stelle mit angemessener Entlohnung zu finden, wie viel

schwieriger wird es dann wohl für die jetzige Freeter-Generation sein, einen angemessenen Lebensunterhalt zu sichern, wenn sie einmal gegen das 40. Lebensjahr zusteuern?

Schlussfolgerung

Rein zahlenmässig mag es wohl stimmen, dass sich in den letzten Jahren in Japan die Beschäftigungs- und die Konjunkturlage markant verbessert haben. Trotzdem bleiben wie dargestellt im Einzelfall große Unterschiede in der Beschäftigungssituation. Natürlich handelt es sich dabei um zwei Extrembeispiele. Die Realität spielt sich in der Tat im Mittelfeld ab. Dennoch sollte man sich bewusst sein, dass in Japan eine tiefe Kluft zwischen Spezialisten in Festanstellungen und einer großen Masse von Nicht-Spezialisten in Kurzzeit-Anstellungen besteht, die zudem oft keine Beiträge an die Sozialversicherung bezahlen und daher keine Pension haben werden. Die Kurzzeit-Anstellungen zu niedrigen Konditionen bieten den Unternehmen große Flexibilität. Es stellt sich jedoch die Frage, wie lange dieses Modell gesellschaftlich tragbar ist. Hoffentlich kann Japan auch in diesem Bereich neue innovative Wege gehen.



Martin Stricker ist Präsident der Personalagentur Gaipro, Inc. Das Unternehmen berät japanische Firmen, die ausländische Fachkräfte benötigen, sowie ausländische Firmen in der Rekrutierung von japanischen Arbeitskräften.